

# Teil I - Exegese von Phil. 1, 12-18a

## 1. Kurzbeschreibung der Einleitungsfragen<sup>1</sup>

### 1.1. Verfasser

Paulus nennt in **1, 1** seinen Namen, zusammen mit dem von Timotheus. In **3, 5f** gibt er einen Hinweis auf seine jüdische Herkunft, der sich mit sonstigen Aussagen über Paulus im NT deckt. Daher gehe ich davon aus, daß der Apostel Paulus der Verfasser des Briefes ist. Die altkirchliche Überlieferung bestätigt Paulus als Verfasser und auch heute wird der Philipperbrief „...kaum noch als unpaulinisch dargestellt, wie es Baur und seine Schüler im 19. Jh. getan hatten.“<sup>2</sup>

### 1.2. Empfänger

Paulus schreibt seinen Brief an die Gemeinde in der Stadt Philippi.

#### 1.2.1. Gemeinde

In **Apg. 16, 12-40** wird berichtet, daß Paulus (zusammen mit Silas, Timotheus und Lukas) auf seiner 2. Missionsreise nach Philippi kam. Eine Frau mit Namen Lydia kam als erste zum Glauben und wurde somit die erste bekannte Christin in Europa. Des Weiteren bekehrte sich der Gefängnisaufseher des örtlichen Gefängnisses, in dem Paulus inhaftiert wurde, nachdem er einer Frau den Wahrsagegeist ausgetrieben hatte. Paulus konnte sich nicht lange in Philippi aufhalten, da er von den Obersten der Stadt gebeten wurde, die Stadt zu verlassen.

Es wird berichtet, daß Paulus auf seiner 3. Missionsreise die neu entstandene Gemeinde (**Apg. 20, 2. 6**) besuchte.

Paulus hatte zu der Gemeinde ein sehr enges Verhältnis. Die Gemeinde unterstützte Paulus mehr als andere Gemeinden (**Phil. 4, 10ff**), indem sie ihm durch Boten mehrmals eine Unterstützung zukommen ließen (s. auch Anlaß und Absicht des Briefes).

#### 1.2.2. Stadt

Die Stadt Philippi bekam ihren Namen von ihrem Gründer, Philip v. Mazedonien, dem Vater Alexanders des Großen. Sie lag an einer wichtigen Handelsstraße und in ihrer Nähe befanden sich Gold- und Silberminen. Sie war die „Bedeutendste Stadt im Ostteil Mazedoniens...“<sup>3</sup>.

Seit 168 v. Chr. unterstand die Stadt römischer Herrschaft und wurde 42 v. Chr.

Militärkolonie (siehe **Apg. 16, 12**).

<sup>1</sup> vgl. Mauerhofer, Erich, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2 - Römer bis Offenbarung, Neuhausen-Stuttgart 1995, S. 151ff

<sup>2</sup> Mauerhofer, Erich a.a.O. S. 154

<sup>3</sup> Rienecker, Fritz / Maier, Gerhard (Hrsg.), Lexikon zur Bibel, Wuppertal<sup>1</sup> 1994, S. 1233

Die Einwohner setzten sich aus römischen Veteranen und der griechischen Bevölkerung zusammen und genossen die Privilegien des römischen Rechts. In Philippi existierte auch eine kleinere jüdischen Kolonie (**Apg. 16, 13**).

### 1.3. Abfassungsort

Die Frage nach dem Ort der Abfassung hängt mit der Frage nach der Stadt zusammen, in der Paulus gefangengehalten wurde. Es gibt drei Möglichkeiten: Ephesus, Cäsarea oder Rom. Ich persönlich bin für Rom. Das Für und Wider zu nennen, würde den Rahmen einer Kurzbeschreibung sprengen. Nur soviel sei gesagt:

- Paulus erwähnt ein Prätorium
- Paulus grüßt aus dem Haus des Kaisers

### 1.4. Abfassungszeit

Die Frage nach der Zeit hängt wiederum mit der Frage nach dem Aufenthalt des Apostels zusammen. Ich gehe von Rom aus und glaube, daß Paulus sich dort vor Gericht verantworten und das Evangelium verteidigen mußte (**Phil. 1, 7. 16**).

Paulus kam ca. im Jahr 60 in Rom an und blieb mind. zwei Jahre dort. Ich halte mich an Mauerhofer und datiere den Brief auf das Jahr 62/63 n. Chr.

### 1.5. Merkmale

- Der Brief ist der persönlichste Brief des Paulus.
- Ein Gefangenschaftsbrief voller Freunde (E. Lanz).
- Der christozentrische Akzent ist auffallend stark (**Phil. 2, 5ff**).
- Lehraussagen finden sich nur minimal im Philipperbrief.
- Die Einheitlichkeit des Briefes ist umstritten. *„Wegen der Gedankensprünge, und weil die Stimmung hinter dem Abschnitt 3, 1ff. merklich kühler bzw. kämpferischer anmutet als der Großteil des Briefes, wurde verschiedentlich die These vertreten, es handle sich hier um einen Teil eines anderen Briefes,...“*<sup>4</sup>. Es gibt Ausleger, die von drei verschiedenen Briefen ausgehen, die im Philipperbrief zusammengefaßt wurden, wobei sie weitreichende Gründe anführen. Aber, wie *„einleuchtend diese Gründe auch sein mögen, sie sind nicht gewichtig genug, um eine so weitreichende Hypothese zu sichern. Die Exegese hängt ja sehr von der Einordnung des Textes im Kontext ab.“*<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Murdoch, Paul, Philipperbrief (Edition C Bd. 15), Neuhausen-Stuttgart 1996, S. 8

## 1.6. Anlaß und Absicht des Briefes

Paulus ist in Gefangenschaft und möchte sich für die Gabe der Gemeinde, die ihm durch Epaphroditus überbracht wurde (4, 18), bedanken. Epaphroditus ist während es Aufenthaltes bei Paulus schwer erkrankt, nun aber wieder gesund und wird von Paulus mit dem Brief nach Philippi zurückgesandt.

## 1.7. (sehr grobe) Gliederung<sup>6</sup>

1. Briefeinleitung	1,1-11
2. Persönliche Nachrichten	1, 12-26
<b>2.1. Ausbreitung des Evangeliums trotz der Gefangenschaft des Apostels (12-18)</b>	
2.2. Freudiges Ertragen der Gefangenschaft (19-21)	
2.3. Aussicht auf Freispruch und Hoffnung auf Rückkehr (22-26)	
3. Ermahnung zum vollkommenen Wandel	1, 27-2, 18
4. Nachrichten von den Mitarbeitern	2, 19-30
5. Warnungen und Mahnungen	3, 1-4, 9
6. Dank für die Gabe der Philipper	4, 10-20
7. Briefschluß	4, 21-23

<sup>5</sup> ebd. S. 8

<sup>6</sup> vgl. Mauerhofer, E. a.a.O. S. 151 - Die Gliederung ist sehr grob, weil es sich hier um eine Kurzbeschreibung der Einleitungsfragen handelt. Der gelb markierte Teil ist mein Predigttext.

## 2. Kontext

### 2.1. Weiterer Kontext (1, 3-2, 18)

#### 2.1.1. Begründung

Paulus teilt in **3-9** der Gemeinde in einem sehr persönlichen Stil mit, daß er für sie betet und was er sich für die Gemeinde wünscht. Dann schildert er in **12-26**, wie es ihm geht, und daß seine Zukunft immer Jesus Christus ist. In **1, 27-2, 18** finden sich wieder Wünsche und Ermahnungen in einem sehr warmherzigen und persönlichen Stil. Ab **2, 19** enden die Wünsche und Ermahnungen vorläufig, da Paulus nun über seine Mitarbeiter Timotheus und Epaphroditus berichtet.

#### 2.1.2. Phil. 1, 3 - 2, 18

Nach Vorstellung und Gruß (**1. 2**) beginnt Paulus seinen Brief damit, der Gemeinde mitzuteilen, daß er ständig für sie betet und an sie denkt (**3. 4**). Die Gemeinde setzt sich für das Evangelium ein, was Paulus erfreut und er ist davon überzeugt, daß Gott dieses gute Werk vollenden wird (**5. 6**). Er erinnert sich ständig an die Gemeinde und sehnt sich nach ihr, da er gerade selber wegen des Evangeliums im Gefängnis sitzt und sich vor Gericht verantworten muß, was er als Gnade Gottes empfindet (**7. 8**). Er bittet Gott darum, daß die Gemeinde reich an Einsicht und Erkenntnis wird, keine Fehler macht und gute Taten vollbringt, die durch Christus gewirkt sind, um am Tag des Gerichts gut dazustehen (**9-11**).

#### Es folgt 12-18a.

Paulus freut sich also, daß Christus, egal wie, verkündigt wird, aber er freut sich noch über etwas anderes (**18b**):

Seine Gefangenschaft, egal wie sie endet, wird zu seiner Errettung führen. Dies wird ihm durch die Gebete der Gemeinde und durch den Geist Christi deutlich (**19**). Er vertraut darauf, daß Gott ihn nicht im Stich läßt und Christus durch ihn und an ihm groß wird, ob er am Leben bleibt oder sterben wird, weil Christus für ihn alles ist (**20. 21**). Es zieht ihn nach beiden Seiten, wobei er als Lebender noch für Christus arbeiten und so die Philipper unterstützen könnte (**22-24**). Daher glaubt er, daß er am Leben bleibt und mit Gottes Hilfe die Philipper weiterhin unterstützen kann (**25. 26**).

Das Wichtigste ist aber, daß die Gemeinde dem Evangelium alle Ehre macht. Dafür soll sie fest zusammen stehen und gemeinsam für den Glauben kämpfen. Sie soll sich nicht vom Gegner erschüttern lassen, sondern standhaft bleiben. Gottes Gnade kommt dadurch zum Ausdruck, daß sie für Christus arbeiten, kämpfen und, wie Paulus, leiden dürfen (**27-30**).

Paulus stellt nun fest, daß die Einmütigkeit teilweise schon durch den Geist Gottes vorhanden ist. Ziel ist es, sie ganz zu erreichen (**2, 1-5**). Christus ist dafür das große Vorbild: Er war Gott

gleich, wurde Mensch, blieb Gott gehorsam und starb am Kreuz (5-8). Deswegen hat Gott ihn erhöht und jeder muß ihn als Herrn anerkennen (9-11). Da die Philipper immer auf Paulus gehört haben, sollten sie es auch in seiner Abwesenheit tun. Gott wird ihnen dabei helfen (12. 13). Es soll ohne Murren und Zweifel geschehen. Sie sollen sich als Gottes vollkommene Kinder erweisen, mitten in einer schlechten Welt. Es gilt die Botschaft festzuhalten, damit der Ruhm, wenn Christus erscheint, gewiß ist (14-16). Auch wenn Paulus sterben sollte, freut er sich mit den Philippern und das sollten sie auch tun (17. 18).  
Nun berichtet Paulus über seine Mitarbeiter (19-30).

## 2.2. Engerer Kontext (1, 12-26)

### 2.2.1. Begründung

1, 3-11 steht inhaltlich nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit 12-18a, wo Paulus auf seine persönliche Situation zu sprechen kommt. 3-11 gehören noch zur Briefeinleitung. 18b bildet den Übergang zu 19-26 und stellt den Sinnzusammenhang her (Paulus freut sich über die Verkündigung des Evangeliums und über seine Beziehung zu Christus).

Mit 27 leitet Paulus seine Ermahnungen an die Gemeinde ein.

### 2.2.2. Phil. 1, 12-26

**Nach den Versen 12-18a**, wo deutlich wird, daß Paulus sich freut, weil das Evangelium sich auf vielerlei Weise ausbreitet, legt Paulus nun dar, daß er auch in Zukunft Grund hat sich zu freuen (18b). Seine Gefangenschaft, egal wie sie endet, dient zur seiner Errettung. Die Gebete der Philipper und der Heilige Geist machen ihm dies deutlich. Paulus hofft, daß Gott ihn nicht im Stich läßt und er vertraut darauf, daß Christus durch ihn und an ihm groß wird, ob er nun am Leben bleibt oder sterben muß (19. 20). Leben bedeutet für ihn Christus und Sterben ist für ihn Gewinn (21). Wenn er aber am Leben bliebe, könnte er noch weiter für Christus arbeiten und daher weiß er nicht, was er wählen soll (22). Einerseits möchte er sterben und bei Christus sein, was das Beste wäre, aber andererseits könnten die Philippine ihn noch gebrauchen (23. 24). Er glaubt, daß er den Philippern erhalten bleibt. Dann könnte er ihnen helfen, die volle Freude des Glaubens zu erleben (25). Sie würden sich viel mehr dessen rühmen können, was Christus durch ihn bewirken würde (26).

### 3. Textgliederung und Textthema (Skopus)

#### 3.1. Textgliederung - Phil. 1, 12-18a<sup>7</sup>

1. **Die Ausbreitung des Evangeliums wird durch die Gefangenschaft von Paulus gefördert. (12) (12-14)**

1.1. Dem Prätorium und allen, die den Prozeß um Paulus verfolgen, ist klar, daß er angeklagt ist, weil er Christus dient. (13)

1.2. Die Geschwister vor Ort werden durch die Situation des Apostels von Gott ermutigt, das Evangelium ohne Furcht weiterzusagen. (14)

2. **Die Motivation derjenigen, die das Evangelium ausbreiten, ist unterschiedlich, da einige es aus Neid und andere es mit guter Absicht verkündigen. (15) (15-17)**

2.1. Einige verkündigen das Evangelium aus Liebe zu Paulus, weil sie wissen, daß seine Situation von Gott bestimmt ist. (16)

2.2. Andere verkündigen das Evangelium eigennützig, weil sie Paulus in seiner Gefangenschaft Kummer bereiten wollen. (17)

3. **Die Ausbreitung des Evangeliums ist die Hauptsache, egal mit welcher Motivation es verkündigt wird. (18a)**

#### 3.2. Textthema (Skopus)

Paulus stellt fest:

Die Hauptsache ist die Verbreitung des Evangeliums, und dies geschieht während seiner Gefangenschaft dadurch, daß im ganzen Prätorium erkannt wurde, daß er um Christi Willen angeklagt ist und dadurch, daß seine Geschwister vor Ort ermutigt werden, das Evangelium zu verkünden, auch wenn es einige mit unlauteren Motiven tun.

---

<sup>7</sup> Ich halte mich bei der Verszählung an die Zählung der guten Nachricht. Dies wirkt sich bei Vers 18a aus (s. unten).

## 4. Vers für Vers - Kommentar

Nach dem relativ langen Briefeingang kommt Paulus nun auf seine persönliche Situation zu sprechen, bzw. auf das, was das eigentliche Anliegen seines Lebens ist: Die Ausbreitung des Evangeliums.<sup>8</sup>

Phil 1,12 Ich will aber, daß ihr wißt, Brüder, daß meine Umstände  
mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen sind,

Mit der Formulierung *>Ich will aber, daß ihr wißt<*, geht Paulus sehr wahrscheinlich auf eine Frage der Philipper ein, nämlich auf die Frage nach seinem persönlichen Wohlergehen. Da die Gemeinde durch Epaphroditus Paulus eine Gabe zukommen ließ, wird sie natürlich auch an seiner momentanen Situation interessiert gewesen sein. Vielleicht hat die Gemeinde auch nach dem Sinn einer solchen Verhaftung gefragt und welche Konsequenzen diese hatte.<sup>9</sup>

Der Apostel geht aber nun nicht (und auch nicht im Folgenden) auf sein persönliches Wohlergehen ein, sondern kommt auf seine Lebensaufgabe zu sprechen, nämlich *>die Förderung des Evangeliums<* (vgl. **Röm. 1, 1**). Karl Barth meint dazu: „Auf die Frage, wie es ihm gehe, muß ein Apostel reagieren mit dem Bescheid darüber, wie es dem Evangelium geht.“<sup>10</sup> Dieser Bescheid lautet nun weit günstiger, als die Philipper es vielleicht erwartet hatten.

Phil 1,13 so daß meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium  
und bei allen anderen offenbar geworden sind

Paulus teilt ihnen mit, daß seine *>Fesseln in Christus<* im ganzen Prätorium und darüber hinaus bekannt geworden sind. Zuerst muß geklärt werden, wie die Formulierung *>meine Fesseln in Christus<* verstanden werden muß. Je nach dem, wie man den griechischen Text in Beziehung setzt, kommt man zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Es könnte damit gemeint sein, daß Paulus als Gefangener „in Christus“ bekannt wird, „...d.h. seine Bekanntheit dient Christus, und damit dem Evangelium (...). Man spricht plötzlich von ihm, aber mit Bezug auf das Evangelium“<sup>11</sup>

Es könnte auch so verstanden werden, daß klar wurde, daß Paulus nicht wegen eines Verbrechens angeklagt ist, sondern nur deswegen, weil er an das Evangelium von

<sup>8</sup> Um die Besonderheit des folgenden Abschnittes zu verdeutlichen, zitiere ich aus Müller, Ulrich B., Der Brief des Paulus an die Philipper (THzNT Bd. 11/I), Leipzig 1993, S. 51, der wiederum ein Zitat von W. Michaelis verarbeitet: „Es fehlt jede private Äußerung über sein Leben als Gefangener; das ist schon erstaunlich, wenn man sonstige antike Gefangenschaftsbriefe berücksichtigt. Man bekommt dort den Eindruck, >daß alle diese Menschen völlig hingenommen sind von ihrem persönlichen Schicksal, daß sie in ihren Briefen von nichts anderem schreiben als von sich selbst, ihrer Schuld, ihrem Recht, ihrer Not, ihrer Befreiung...<.“

<sup>9</sup> vgl. Lampe, P. / Reinmuth, E. / Walter, N., Die Briefe an die Philipper, Thessalonicher und an Philemon (NTD Bd. 8/2), Göttingen 1998, S. 38

<sup>10</sup> zitiert bei Müller, Ulrich B. a.a.O. S. 48

<sup>11</sup> ebd. S. 50

Jesus Christus glaubt. „Den Nichtchristen (V. 13) ist erkennbar geworden, daß hier einer um einer guten Sachen willen einsitzt, zu der er sichtlich voll und ganz steht,...“<sup>12</sup>.

Wie man es auch versteht, sicher ist, daß das Evangelium bekannt wurde. Entweder weil man sich von Paulus erzählte, der dies und das glaubt oder weil Paulus den Leuten klar machte, daß das Evangelium kein Verbrechen ist.

Dies alles geschah im Prätorium, das meiner Meinung nach in Rom lag<sup>13</sup> (s. Einleitungsfragen). Hier geht es in erster Linie um die Menschen, die in diesem Prätorium ein- und ausgingen und nicht um den lokalen Ort als solchen.

Paulus lebte in Rom, wie wir aus **Apg. 28, 30. 31** wissen, zwei Jahre lang in seiner eigenen Mietwohnung. Nun scheint es so zu sein, daß er unmittelbar vor Prozeßbeginn in das Prätorium verlegt wurde. Dieses Prätorium war das Hauptquartier des militärischen Oberbefehlshabers, bzw. die Kaserne seiner Soldaten, die an der Stadtmauer im nordöstlichen Viertel Roms lag. „Hier wird die Untersuchungshaft vor Beginn des eigentlichen Prozesses stattgefunden haben.“<sup>14</sup> Dort wurde also über das Evangelium gesprochen. Die Tatsache, daß Paulus, während seines zweijährigen Mietverhältnisses in Rom, ständig von Soldaten begleitet war (**Apg. 28, 16**), denen er sicherlich vom Evangelium erzählt hat, dürfte ihr Übriges zur Ausbreitung des Evangeliums beigetragen haben.<sup>15</sup>

Es ist über das Prätorium hinaus noch *>allen anderen offenbar geworden<*, daß es bei dem ganzen Prozeß um Christus geht. Wer diese anderen sind wird nicht genau erwähnt. Der Apostel „...meint wohl den Rest der am gerichtlichen Prozeß Beteiligten, bis hin zu denen *>aus des Kaisers Hause<*.“<sup>16</sup>

Die positiven Auswirkungen der Gefangenschaft ziehen aber noch weitere Kreise.

*Phil 1, 14* und daß die meisten der Brüder im Herrn Vertrauen gewonnen haben durch meine Fesseln und viel mehr wagen, das Wort Gottes ohne Furcht zu reden.

<sup>12</sup> Lampe, P. / Reinmuth, E. / Walter, N. a.a.O. S. 38 - Vgl. auch Haubeck, Wilfrid / v. Siebenthal Heinrich, Neuer Sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament - Römer - Offenbarung, S. 171

<sup>13</sup> Im Blick auf Aussagen des Textes, die für uns heute von Bedeutung sind, spielt es keine Rolle, wo Paulus in Gefangenschaft war.

<sup>14</sup> Murdoch, P. a.a.O. S. 37

<sup>15</sup> vgl. Staab, Karl, Die Thessalonicherbriefe; Die Gefangenschaftsbriefe, Regensburg 1969, S. 174

<sup>16</sup> Murdoch, P. a.a.O. S. 38



Die meisten Geschwister<sup>17</sup> haben durch die Situation des Paulus *>im Herrn Vertrauen gewonnen<*, das Wort Gott ohne Furcht weiterzusagen. Es handelt sich hier wohl um die Geschwister der örtlichen Gemeinde, die den Prozeß um Paulus unmittelbar mitverfolgen konnten. Warum bewirkte die Gefangenschaft des Apostels, daß die meisten Geschwister missionarisch durchstarteten oder überhaupt missionarisch tätig wurden, also das Wort Gottes verkündeten? Dafür gibt es mehrere Erklärungen:

- Der Mut des Apostels, Christus vor Gericht zu bezeugen, hat evtl. ansteckend gewirkt.
- „*Es war wieder ein Mann da, der andere mitfortriß, der Zweifel und Bedenken zum Schweigen brachte...*“<sup>18</sup>
- „*Vielleicht haben diese Brüder erst bei der Versetzung des Paulus in strengerem Gewahrsam richtig gemerkt, wie groß ihre Verantwortung für das Weitersagen des Evangeliums ist.*“<sup>19</sup>

Letztlich hat Gott, und so geht es aus unserem Text hervor, den Geschwistern das nötige Vertrauen geschenkt, missionarisch aktiv, bzw. aktiver zu werden.

In diesem Zusammenhang kommt nun der Apostel auf ein interessantes Phänomen zu sprechen:

Phil 1,15 Einige zwar predigen Christus auch aus Neid und Streit, einige aber auch aus gutem Willen.

Phil 1,16 Die einen aus Liebe, weil sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin;

Phil 1,17 die anderen aus Eigennutz verkündigen Christus nicht lauter, weil sie <mir in> meinen Fesseln Bedrängnis zu erwecken gedenken.

Von den Geschwistern, die das Evangelium verkündigen, tun es einige mit der falschen Motivation. Andere haben gute Absichten. Paulus deckt hier also verschiedene Motive auf, wie das Evangelium verkündigt wird. Er stellt beide Gruppen mit ihren Motiven gegenüber. „*Zusammen mit V. 15 ergibt sich in V. 15-17 eine chiastisch geordnete Reihenfolge der gegensätzlichen Gruppen...*“<sup>20</sup>.

Zuerst nun zu den Geschwistern, bei denen eine falsche Motivation hinter der Verkündigung des Evangeliums steckt. Wohl gemerkt - des Evangeliums. Paulus spricht nicht von irgendeiner Irrlehre, die gewisse Geschwister verbreiten. Einer Irrlehre würde Paulus wie in

<sup>17</sup> vgl. zur Übersetzung des Wortes ἀδελφοί die Ausführungen der Gute Nachricht Bibel, Revidierte Fassung 1997 der Bibel in heutigem Deutsch, Stuttgart 1997, S.356 (Sacherklärungen, Stichwort „Bruder“)

<sup>18</sup> Staab, Karl a.a.O. S. 174

<sup>19</sup> Murdoch, P. a.a.O. S. 38

<sup>20</sup> Müller, Ulrich B. a.a.O. S. 53

**Gal. 1, 6ff** begegnen. Die unlauteren Motive bezeichnet Paulus mit Neid, Streit (15) und Eigennutz (17), wobei es scheinbar dazu führen soll, daß der Apostel in seiner Gefangenschaft innerlich in Bedrängnis kommt, oder wie die Gute Nachricht übersetzt: „*Sie wollen mir in meiner Gefangenschaft Kummer bereiten.*“<sup>21</sup>

Es muß sich um Leute gehandelt haben, die Paulus als Rivalen empfunden haben. Die starke Persönlichkeit des Paulus, die sicherlich in der Gemeinde am Ort ihre Spuren hinterließ, könnte bei einigen Leuten Neid ausgelöst haben. „*Da Paulus wie Petrus in eine bereits bestehende Gemeinde kam, ist es nicht verwunderlich, daß Leute, die bereits in leitender Stellung waren, sich beiseite gedrängt fühlten, als diese Autoritäten ein offenes Ohr bei der lernbegierigen Gemeinde fanden.*“<sup>22</sup>

Evtl. unterstellten sie auch Paulus unlautere Motive, auch in Bezug auf die, aus ihrer Sicht, unnötige Gefangenschaft.<sup>23</sup> Dies könnte in **V. 16** deutlich werden, da Paulus dort den Geschwistern mit lauterer Motiven bescheinigt, daß sie seine Gefangenschaft als vom Herrn geführt sehen. Diese Gefangenschaft nutzten nun seine Rivalen aus. „*Ja sie bilden sich ein, sie könnten durch eigene Erfolge den Apostel in seinem vermeintlichen Ehrgeiz treffen und so ihm neues Leid zufügen.*“<sup>24</sup> Also missionierten sie kräftig drauflos, was bei Paulus aber das Gegenteil von dem auslöste, was sie erwarteten.

Im Gegensatz zu dieser Gruppe, erwähnt Paulus die Geschwister, die aus Liebe das Evangelium predigen, weil sie seine Gefangenschaft so verstehen, wie sie sich auch tatsächlich auswirkt: Zur Förderung des Evangeliums. Über möglich Motive ist weiter oben schon nachgedacht worden. Dennoch ist hier das Stichwort *>Liebe<* festzuhalten. Die Liebe ist das richtige Motiv, um das Evangelium weiterzusagen - die Liebe zu Paulus und die Liebe zu seinem Herrn, Jesus Christus und damit die Liebe zu den verlorenen Sündern. Diese Liebe erklärt auch die folgende, an Sachlichkeit nicht zu übertreffende, Aussage:

Phil 1,18 Was <macht es> denn? Wird doch auf jede Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, (und darüber freue ich mich.)<sup>25</sup>

Für Paulus ist letztlich entscheidend, daß Jesus Christus verkündigt wird. Die Art und Weise, wie dies geschieht, spielt für ihn dabei keine Rolle. Ihm ist wichtig, daß die Botschaft gesagt

<sup>21</sup> Gute Nachricht Bibel

<sup>22</sup> Murdoch, P. a.a.O. S. 39f

<sup>23</sup> vgl. Müller, Ulrich B. a.a.O. S. 52-55

<sup>24</sup> Staab, K. a.a.O. S. 175

<sup>25</sup> Es ist nicht ganz klar, wo Vers 18b beginnt. Die Gute Nachricht zählt den eingeklammerten Teil des Verses 18 schon zu 18b. Da ich bei der Predigt die Gute Nachricht verwenden werde, rechne auch ich den eingeklammerten Teil schon zu 18b. Vgl. auch Boor, Werner de, Die Briefe des Paulus an die Philipper und an die Kolosser (WStB Bd. 12), Wuppertal 1994, S. 55

wird und zweitrangig ist, mit welchem Motiv sie gesagt wird. „*Es ist nur möglich von den Beweggründen zur Verkündigung abzusehen, weil die Christusbotschaft auf geschichtlichen Tatsachen beruht und diese die Grundlage des Glaubens sind.*“<sup>26</sup>

Seine Überzeugung kann Paulus letztlich nur dadurch gewinnen, weil er glaubt, was er in **Röm. 1, 16** und **1. Kor. 1, 18** schreibt: Das Evangelium ist Gottes Kraft.

Deshalb kann er sich auch freuen und zum nächsten Gedanken überleiten.

---

<sup>26</sup> Murdoch, P. a.a.O. S. 40

## Literaturverzeichnis

### a. Bibeln

- Bruns, Hans, Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes, Gießen 1963
- Die Bibel - Altes und Neues Testament - Einheitsübersetzung, Stuttgart 1980
- Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984, Stuttgart 1985
- Die Heilige Schrift, Revidierte Elberfelder Bibel, Wuppertal <sup>2</sup>1989
- Gute Nachricht Bibel, Revidierte Fassung 1997 der " Bibel in heutigen Deutsch ", Stuttgart 1997
- Hoffnung für alle - Die Bibel, Gießen <sup>3</sup>1998
- Nestle, E. / Aland, K., Hrsg., Novum Testamentum Graece, Stuttgart <sup>27</sup>1993

### b. Kommentare

- de Boor, Werner, Die Briefe des Paulus an die Philipper und an die Kolosser (WStB Bd. 12), Wuppertal 1994
- Lampe, P. / Reinmuth, E. / Walter, N., Die Briefe an die Philipper, Thessalonicher und an Philemon (NTD Bd. 8/2), Göttingen 1998
- Murdoch, Paul, Philipperbrief (Edition C Bd. 15), Neuhausen-Stuttgart 1996
- Müller, Ulrich B., Der Brief des Paulus an die Philipper (THzNT Bd. 11/I), Leipzig 1993
- Staab, Karl, Die Thessalonicherbriefe; Die Gefangenschaftsbriefe (RNT Bd. 7), Regensburg 1969

### c. sonstige Literatur

- Haubeck, Wilfrid / v. Siebenthal, Heinrich, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament - Römer - Offenbarung, Gießen 1994
- Mauerhofer, Erich, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments Bd. 2, Neuhausen-Stuttgart 1994
- Rienecker, Fritz / Maier, Gerhard, Hrsg., Lexikon zur Bibel, Wuppertal 1994

## Teil II - Predigtmeditation

### A. Reflexion des Textes in Bezug auf mich selbst

- Paulus sitzt unschuldig im Knast und steht kurz vor einer Gerichtsverhandlung mit ungewissem Ausgang. Zum Glück gibt es da eine Gemeinde, die sich für seine Situation interessiert. Interessanterweise berichtet Er ihr **nicht** von den miesen Verhältnissen im Knast, dem schlechten Essen....., sondern davon, daß sich das Evangelium ausbreitet. Er hat in seinem Leben nur ein Ziel: Die Verkündigung des Evangeliums. Diesem Ziel ordnet er alles unter, auch seine Situation und somit wird diese, weil vom Ziel her gedacht, positiv. Grundsätzlich richte ich mein Leben auch nach Gottes Willen und Auftrag aus, teile also die Einstellung des Apostels. Im Moment fällt mir das ja auch nicht schwer, aber was ist, wenn ich mal wirklich äußerlich in der Tinte sitze? Werde ich dann auch alles vom Ziel her gedacht beurteilen?
- Ich habe mich gefragt, inwiefern andere Christen sich an meiner Person orientieren. Paulus hat andere mitgerissen, das Evangelium zu verkünden. Ist mein Lebensstil so ansprechend, daß andere sich daran orientieren? Ich denke bis zu einem gewissen Grad ja. Allerdings gibt es hier noch einiges zu verbessern. Die Frage ist, wie sich mein Umgang mit einer Krisensituation auf andere auswirkt.
- Zum Teil kann ich Personen verstehen, die aus Eifersucht das Evangelium verkünden, weil sie neidisch auf andere Christen sind. Auch ich bin nicht frei vom Erfolgsdenken und wenn ich andere sehe, die in ihrer Gemeindegemeinschaft so richtig vorankommen, kann es mir passieren, daß ich schon mal, natürlich nie offiziell, eifersüchtig werde. Allerdings würde ich meine Gemeindegemeinschaft nicht aus Eigennutz machen, um anzugeben und ich würde mich auch nicht darüber freuen, wenn solche Christen aus meiner Sicht scheitern würden.
- Bemerkenswert cool und herausfordernd finde ich die Einstellung des Apostels zu Leuten mit falschen Motiven. Egal - Hauptsache Evangelium. Allerdings bin ich kein Apostel, der an der Bibel mitgeschrieben hat und muß mich daher hüten, bei anderen Christen die falschen Motive zu vermuten. Hier sollte ich mehr zurückhaltend sein, da ich schnell anderen falsche Motive unterstelle.

## B. Reflexion des Textes in Bezug auf die Hörer

- Die Zuhörerschaft setzt sich zusammen aus Bibelschülern und dem Homiletiklehrer. Die Bibelschüler absolvieren eine Ausbildung, in der sie momentan jeden Tag irgendwie und irgendwo eine Predigt hören. Dem Lehrer dürfte es ebenso ergehen. Daher liegt die Schwierigkeit darin, die geistlichen Impulse aus dem Wort Gottes so zu vermitteln, daß die Zuhörerschaft innerlich angesprochen wird, wofür letztlich Gott verantwortlich bleibt.
- Weiter muß man den Rahmen beachten, in dem die Predigt gehalten wird. Es handelt sich um den Homiletikunterricht und die Predigt soll hinterher von den Schülern nach homiletischen Gesichtspunkten beurteilt werden. Daher wird die Predigt also beim Zuhören ständig hinterfragt. Der Lehrer kennt überdies schon die Predigt. Daher sollte man die Predigt locker und unverkrampft rüberbringen, „So tun als ob nichts wäre“ und so auch die Leute ansprechen, damit möglichst viel Normalität herrscht. Ein Gebet vor der Predigt würde sein Übriges beitragen.
- Momentan befindet sich keiner der Zuhörer in einer vergleichbaren Situation wie der von Paulus, als er diesen Text schrieb. Allerdings ist es sehr wahrscheinlich, daß die Zuhörer in ihrem Leben Krisensituationen erleben werden. Es kann eine schwere Krankheit sein, Tod, Naturkatastrophe... Die Einstellung, die Paulus in seiner Krisensituation hat und wie er mit ihr umgeht, ist darauf zurückzuführen, daß er vom Auftrag her denkt. Dieses Denken sollte den Zuhörern ein Vorbild sein, wie es auch den Christen um Paulus herum ein Vorbild war. Die Predigt hat hier vorbeugenden Charakter, damit eine persönliche Krisensituation richtig beurteilt wird.
- Es kann sein, daß bei Bibelschülern auch mal einiges mit der falschen Motivation getan wird. Keine Lust, kein Spaß, nur aus Pflichtgefühl oder tatsächlich um andere zu übertrumpfen. Solche Einstellungen können im Bibelschulalltag versteckt auftreten. Einsatzwoche - schon wieder, keine Lust! Mitarbeit in der Gemeinde - die Pflicht winkt. Oder: „Heute mach ich mal die Andacht besser als die anderen.“<sup>27</sup>
- Eine gewisse Coolheit könnte uns allen nicht schaden. Hauptsache Evangelium, egal aus welchem Motiv. Unsere Einstellung zum Dienst für Gott kann Gott und das Evangelium nicht hindern. Wie beruhigend - gerade für pflichtbewußte Bibelschüler und Lehrer.
- Dennoch muß natürlich auch die Einstellung hinterfragt werden. Auf Dauer Dienst mit der falschen Einstellung kann m.E. nicht gutgehen.

## C. Predigtmotto und Gliederung

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

1. Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance
2. Die Aktion sagt nichts über die Motivation
3. Die Hauptsache scheitert nicht an Nebensachen

## D. Predigtziele

- Den Zuhörern soll aufgezeigt werden, wie Paulus seine Krisensituation gemeistert hat. Er hat vom Auftrag her gedacht und die Hörer sollen motiviert werden, sich dieses Denken anzueignen, um in Krisensituation zu bestehen.
- Die Hörer werden aufgefordert, sich ein Buch mit Biographien von christlichen Missionaren durchzulesen, bei denen sie o.g. Einstellung entdecken.
- Die Motivation der Hörer, mit der sie bestimmte Aufgaben im Reich Gottes übernehmen, wird hinterfragt.
- Gleichzeitig sollen sie verstehen, daß Gott nicht von ihrer Einstellung abhängig ist. Eine positive Einstellung zum Dienst ist aber auf Dauer nötig.
- Die Zuhörer sollen von Paulus lernen, daß man falsche Motive anderer Christen ruhig cool hinnehmen kann. Die Hauptsache ist die Ausbreitung des Evangeliums.

## Teil III - Konzeption

### A. Einleitung

Das muß man sich mal vorstellen: Da unterstützt eine Gemeinde einen Missionar, schon jahrelang, man kennt sich gut und dieser Missionar sitzt nun schon seit fast zwei Jahren in Untersuchungshaft. Nun, der Mann kann ja nichts dafür, wobei einige das auch anders sehen, weil er hätte sich ja nicht unbedingt auf sein Bürgerrecht berufen müssen, aber egal, man will ja schließlich wissen, wie es dem Mann jetzt geht. Also schickt die Gemeinde einen Boten zum Missionar, gibt dem Boten noch eine Kleinigkeit mit und wartet auf Antwort.

Die kommt auch und zwar in Form eines Briefes.

Die Gemeinde ist natürlich gespannt, wie es dem Missionar geht. Wie fühlt er sich? Hält er noch lange durch? Wie sind die Verhältnisse im Knast? Hat er gute Zellenkumpels?

Das würde mich zumindestens interessieren, wenn ich Mitglied dieser Gemeinde wäre.

Nur das Merkwürdige ist: Der Mann schreibt überhaupt nichts von seinen persönlichen Gefühlen oder von dem miesen dreckigen Gefängnis. Es scheint ihm selbst nicht wichtig zu sein, wie es ihm geht. Statt dessen geht aus dem Brief hervor: Leute, es ist alles in Ordnung, das Evangelium breitet sich aus. Nach dem Motto:

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

### B. Textlesung

Moment, ich hab den Brief hier vorliegen und lese mal eben den Abschnitt vor, den ich meine: **Phil. 1, 12-18a**

### C. Hauptteil

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

Klar, das sehe ich im Prinzip genauso, aber man muß doch auch mal an sich selber denken?

Der Mann steckt doch voll in der Krise. Außerdem geht aus dem Brief noch hervor, daß gerade sein Prozeß begonnen hat und der Ausgang völlig ungewiß ist. Vom Freispruch bis zum Todesurteil ist alles möglich.

Ich habe mich gefragt, wie dieser Missionar, übrigens der Apostel Paulus wie intelligente Bibelschüler längst wissen, diese Einstellung an den Tag legen kann.

Das Erste, was mir auffiel, ist, daß Paulus von seinem Auftrag her denkt. Paulus denkt vom Auftrag her und begreift seine Krise als Chance.



## *1. Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance*

Paulus hat einen Auftrag von Gott bekommen. Diesen Auftrag haben wir übrigens alle. Er soll das Evangelium, die Gute Nachricht, überall verbreiten.

Und genau das geschieht während seines Knastaufenthaltes, wie es aus **V. 12. 13** hervorgeht (**lesen**). Die Richter, die Soldaten, die Mitgefangenen, die Schaulustigen - alle haben das Evangelium gehört. Man könnte also sagen: Auftrag 100%ig erfüllt.

Und mehr noch: Paulus Haltung färbt auf andere Christen ab. Die Gemeinde vor Ort startet missionarisch voll durch **V. 14 (Lesen)**.

Äußerlich sieht es für Paulus nicht gut aus: Gefängnis, Prozeß, ungewisser Ausgang,... - Krisensituation - aber vom Auftrag her gedacht ist alles in bester Ordnung. Die Gute Nachricht verbreitet sich doch. So schreibt es Paulus den Philippnern.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich in einer ähnlichen Situation so denken würde.

Wie würde ich / wie würden wir denken, wenn wir in einer Krisensituation a la Paulus wären?

Wir befinden uns momentan ja in **keiner** Krisensituation. Dennoch ist es nicht auszuschließen, daß wir schon bald eine erleben. Es ist nicht auszuschließen, daß wir in Zukunft auch aufgrund unseres Glaubens verfolgt werden. Krisensituation können aber auch durch Krankheit, oder durch den Tod eines uns nahestehenden Menschen, auftreten.

Wenn wir in eine Krisensituation kommen sollten, wünsche ich uns diese Einstellung, die Paulus an den Tag legte.

Mir fällt in diesem Zusammenhang Familie Arnold ein. Der Mann stirbt in Tansania an Malaria und hinterläßt seine Frau Regina mit drei Kindern. Die Familie versucht diese Situation vom Auftrag her zu verstehen und läßt den Mann / den Vater, in Tansania beerdigen. Die Beerdigung wird zu einem Zeugnis für Christus. Menschen, die keine Christen sind, nehmen an ihr Teil und sehen die Hoffnung der Familie, die durch ihren Glauben zum Ausdruck kommt. Menschen hören die Gute Nachricht, daß Christus den Tod besiegt hat. Arnolds verstehen ihre Krise als Chance, weil sie von ihrem Auftrag her denken. Dieser Auftrag lautet: Verkündigt das Evangelium allen Völkern!

**Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance.** Nehmen wir uns, für bevorstehende Krisen in unserem Leben, Paulus, Arnolds und viele andere Christen als Vorbild. Vielleicht ist es auch eine Hilfe, wenn wir Berichte von Missionaren lesen, deren Dienst eine einzige Krise war, wodurch Gott Großes bewirkt hat (Buchtip: Jenseits der endlosen Meere - hier werden Lebensbilder von Missionaren beschrieben, die kurz und knackig zu lesen sind).

Wenn wir uns an solchen Vorbildern orientieren, geschieht das, was Paulus auch berichtet.

Andere Christen werden ermutigt, die gute Nachricht aktiv zu verbreiten.

Doch scheinbar, und jetzt spricht Paulus ein heikles Thema an, geschieht dies nicht bei jedem mit der richtigen Motivation.

## ***2. Die Aktion sagt nichts über die Motivation***

Einige Christen nehmen sich Paulus und seine Haltung zum Vorbild. Sie erkennen, daß er wegen der Guten Nachricht im Gefängnis sitzt und sie sich dadurch ausbreitet. Doch es gibt auch solche, die zwar auch die Gute Nachricht verkünden, weil Paulus im Gefängnis sitzt, aber mit völlig falschen Motiven - **Die Aktion sagt nichts über die Motivation**. Dies berichtet Paulus in den **Versen 15-17 (lesen)**.

Es gibt vor Ort scheinbar Christen, die denken (Ich sag das mal jetzt mit meinen Worten):

Der Paulus ist doch selber schuld. Muß der sich überall so aufspielen. Er hätte sich doch nicht auf sein römisches Bürgerrecht berufen müssen, dann säße er jetzt auch nicht im Knast. Außerdem rennt jetzt die ganze Gemeinde zu ihm hin und läßt sich von ihm beraten. Aber damit ist ja wohl bald Schluß. Jetzt können wir mal zeigen, daß wir auch was drauf haben. Jaha, wir können nämlich auch erfolgreich evangelisieren.

Dem werden wir es jetzt mal zeigen und dann kann er sich im Knast schwarz ärgern.

Paulus deckt diese oder ähnliche Motive auf. Achtung - es sind keine Christen, die eine Irrlehre verbreiten. Mit denen wäre Paulus anders umgegangen. Es sind Christen, die ihren Dienst für Gott mit der falschen Einstellung tun. Sie sind eifersüchtig, neidisch und wollen sich profilieren.

Und was meint ihr - ich habe mich zum Teil ertappt gefühlt. Ich bin zwar nicht jemand, der sich daran freut, wenn andere Christen in eine Krise geraten, aber daß ich die falsche Motivation habe, wenn ich für Gott etwas tue, ist mir auch schon passiert.

- Da machen Mitschüler eine super Andacht und wenn ich eine Andacht vorbereite, denke ich darüber nach, wie ich sie besser machen kann - falsches Motiv.
- Da arbeite ich in der Gemeinde mit und denke an den ganzen Streß, und dann noch die Schule, und arbeitete mit, weil es gemacht werden muß - falsches Motiv.
- Da halte ich in der Gemeinde XY eine Predigt und will gut ankommen und hinterher hören, wie toll ich gesprochen habe - falsches Motiv.

### **Meine Aktion sagt nichts über meine Motivation aus.**

Ich mußte früher immer bei uns zu Hause die Straße fegen. Ich habe es getan, weil ich es mußte und sonst das Taschengeld gekürzt wurde - falsches Motiv. Eigentlich geht es doch

darum, daß die Straße sauber ist. Wir merken: **Unsere Aktion sagt nichts über unsere Motivation aus.** Allerdings wird die Straße trotzdem sauber. Die Andacht und die Predigt werden trotzdem gehalten. Die Gemeindefarbeit wird trotzdem erledigt. Damit sind wir bei dem, was Paulus im letzten Vers unseres Abschnittes feststellt:

### ***3. Die Hauptsache scheitert nicht an Nebensachen***

#### **V. 18a lesen**

Ich finde den Paulus hier dermaßen cool. Hauptsache Evangelium. Egal ob das einige aus falschen Motiven machen - Hauptsache Christus wird verkündigt. Das ist pure apostolische Gelassenheit.

Diese Gelassenheit wirkt geradezu beruhigend auf mich. Selbst die Andachten, Predigten oder sonstigen Dienste für Gott, die ich mit der falschen Motivation getan habe, konnte Gott gebrauchen. Gott läßt seine Hauptsache nicht an meinen Nebensachen scheitern.

Und in einer anderen Hinsicht habe ich mich auch noch beruhigt.

Unsere Einsatzwoche findet ja während Pro Christ statt. Als ich darüber nachdachte, fing ich an mich aufzuregen und habe mir die Gemeinden vorgestellt, die uns einladen werden und warum sie uns einladen werden. Ich kam zu folgenden phantastischen Erkenntnissen:

Das sind doch bestimmt Gemeinden, die Pro Christ nicht mitmachen, weil da ja auch die evangelische Kirche mitmacht. Und Katholiken sollen auch im Chor mitsingen, stand in der letzten Idee. Verdacht auf Ökumene. Gefährlich! Wir machen lieber was eigenes, besseres, nämlich die Einsatzwoche mit dem MBW. Weil wir die wahren Christen sind - falsches Motiv!

Selbst wenn, was ich ja gar nicht weiß, die Gemeinden so denken, kann ich mittlerweile sagen: Was soll's! Hauptsache Christus wird verkündigt. Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums. Die Hauptsache scheitert nicht an so Nebensachen wie falschen Motiven - pure Gelassenheit eines Bibelschülers, nachdem er seinen Philippertext exegesiert hat.

Also, falls ihr ähnlich dachtet - cool bleiben.

Dennoch glaube ich, daß ein Dienst im Reich Gottes irgendwann scheitern wird, wenn er nur mit falschen Motiven getan wird. Auf Dauer tragen falsche Motive nicht durch. Daher sollten wir uns die Leute zum Vorbild nehmen, die ihren Dienst mit der richtigen Einstellung tun.

## D. Zusammenfassung

Ich könnte mir vorstellen, daß die Philipper, nachdem sie diesen Abschnitt, den wir gerade betrachtet haben, gelesen hatten, erstmal den Brief beiseite legten und sich unterhielten.

Ja wie geht's ihm denn jetzt, fragt Philemon, der Jugendleiter der Gemeinde. Was ist denn jetzt mit dem Knast und den Soldaten und den ganzen Angebern, die Paulus mit ihren Evangelisationen ärgern wollen.

Daraufhin sagt Lydia, das älteste Gemeindemitglied:

Bei Paulus ist alles in Ordnung. Ihm geht es gut. Ihr seht doch, daß er seine Krise als Chance versteht, weil er vom Auftrag her denkt. Die falsche Motivation gewisser Leute interessiert ihn nicht. Die Hauptsache ist, daß die Gute Nachricht verbreitet wird.

Typisch Paulus, so war er immer schon. Für ihn ist nur eins wichtig:

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

Und alle in Philippi sagten: Genau. Diese Einstellung brauchen wir auch.

## E. Amen

# Homiletik

12 min Predigt

**Veit Claesberg - A3**

## **Teil I: Exegese von Phil. 1, 12-18a.....Seite 1-12**

1. Kurzbeschreibung der Einleitungsfragen
2. Kontext
3. Textgliederung und Textthema
4. Vers für Vers Kommentar
5. Literaturverzeichnis

## **Teil II: Predigtmeditation.....Seite 13-15**

- A. Reflexion des Textes in Bezug auf mich selbst
- B. Reflexion des Textes in Bezug auf die Hörer
- C. Predigtmotto und Gliederung
- D. Predigtziele

## **Teil III: Konzeption.....Seite 16-20**

- A. Einleitung
- B. Textlesung
- C. Hauptteil
  1. Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance
  2. Die Aktion sagt nichts über die Motivation
  3. Die Hauptsache scheitert nicht an Nebensachen
- D. Zusammenfassung
- E. Amen

**12 min Predigt am 23.11.1999 - endgültige Version**

**Thema:** Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums

**Text:** Phil 1, 12-18a

**Aufbau:**

A. Einleitung

B. Textlesung

**C. Hauptteil: Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums**

1. Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance
2. Locker bleiben, wenn es um die Motivation anderer geht

C. Schluß

D. Amen

**A. Einleitung**

Das muß man sich mal vorstellen: Da unterstützt eine Gemeinde einen Missionar, schon jahrelang, man kennt sich gut und dieser Missionar sitzt nun schon seit fast zwei Jahren in Untersuchungshaft. Nun, der Mann kann ja nichts dafür, wobei einige das auch anders sehen, weil er hätte sich ja nicht unbedingt auf sein Bürgerrecht berufen müssen, aber egal, man will ja schließlich wissen, wie es dem Mann jetzt geht. Also schickt die Gemeinde einen Boten zum Missionar, gibt dem Boten noch eine Kleinigkeit mit und wartet auf Antwort.

Die kommt auch und zwar in Form eines Briefes.

Die Gemeinde ist natürlich gespannt, wie es dem Missionar geht. Wie fühlt er sich? Hält er noch lange durch? Wie sind die Verhältnisse im Knast? Hat er gute Zellenkumpels?

Das würde mich zumindestens interessieren, wenn ich Mitglied dieser Gemeinde wäre.

Nur das Merkwürdige ist: Der Mann schreibt überhaupt nichts von seinen persönlichen Gefühlen oder von dem miesen dreckigen Gefängnis. Es scheint ihm selbst nicht wichtig zu sein, wie es ihm geht. Statt dessen geht aus dem Brief hervor: Leute, es ist alles in Ordnung, das Evangelium breitet sich aus. Nach dem Motto:

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

## B. Textlesung

Ich weiß es - ihr wißt es: Im Rahmen der 12 min Predigt kann ich mit dem Missionar nur Paulus meinen, der in seinem Brief an die Gemeinde Philippi dieses Motto zu vertreten scheint. Ich lese: **Phil. 1, 12-18a**

## C. Hauptteil

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

Klar, das sehe ich im Prinzip genauso, aber man muß doch auch mal an sich selber denken? Der Mann steckt doch voll in der Krise. Außerdem geht aus dem Brief noch hervor, daß gerade sein Prozeß begonnen hat und der Ausgang völlig ungewiß ist. Vom Freispruch bis zum Todesurteil ist alles möglich.

Ich habe mich gefragt, wie Paulus diese Einstellung an den Tag legen kann.

Dabei fiel mir auf, daß Paulus von seinem Auftrag her denkt. Paulus denkt vom Auftrag her und begreift seine Krise als Chance.

### *1. Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance (lesen)*

Paulus hat einen Auftrag von Gott bekommen. Diesen Auftrag haben wir übrigens alle. Er soll das Evangelium, die Gute Nachricht, daß Jesus Christus für die Sünder gestorben ist, überall verbreiten.

Und genau das geschieht während seines Knastaufenthaltes, wie es aus **V. 12. 13** hervorgeht (**lesen**). Die Richter, die Soldaten, die Mitgefangenen, die Schaulustigen - alle haben das Evangelium gehört. Man könnte also sagen: Auftrag 100%ig erfüllt.

Und mehr noch: Paulus Haltung färbt auf andere Christen ab. Die Gemeinde vor Ort startet missionarisch voll durch **V. 14 (Lesen)**.

Äußerlich sieht es für Paulus nicht gut aus: Gefängnis, Prozeß, ungewisser Ausgang,... - Krisensituation - aber vom Auftrag her gedacht ist alles in bester Ordnung. Die Gute Nachricht verbreitet sich doch. So schreibt es Paulus den Philippnern.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich in einer ähnlichen Situation so denken würde.

Wie würde ich / wie würden wir denken, wenn wir in einer Krisensituation a la Paulus wären?

Wir befinden uns momentan ja in **keiner** Krisensituation. Dennoch ist es nicht auszuschließen, daß wir schon bald eine erleben. Es ist nicht auszuschließen, daß wir in Zukunft auch aufgrund unseres Glaubens verfolgt werden. Krisensituation können aber auch durch Krankheit, oder durch den Tod eines uns nahestehenden Menschen, auftreten.

Wenn wir in eine Krisensituation kommen sollten, wünsche ich uns diese Einstellung, die Paulus an den Tag legte.

Mir fällt in diesem Zusammenhang Familie Arnold ein. Der Mann stirbt in Tansania an Malaria und hinterläßt seine Frau Regina mit drei Kindern. Die Familie versucht diese Situation vom Auftrag her zu verstehen und läßt den Mann / den Vater, in Tansania beerdigen. Die Beerdigung wird zu einem Zeugnis für Christus. Menschen, die keine Christen sind, nehmen an ihr Teil und sehen die Hoffnung der Familie, die durch ihren Glauben zum Ausdruck kommt. Menschen hören die Gute Nachricht, daß Christus den Tod besiegt hat. Arnolds verstehen ihre Krise als Chance, weil sie von ihrem Auftrag her denken. Dieser Auftrag lautet: Verkündigt das Evangelium allen Völkern!

**Wer vom Auftrag her denkt, begreift die Krise als Chance.** Nehmen wir uns, für bevorstehende Krisen in unserem Leben, Paulus, Arnolds und viele andere Christen als Vorbild. Vielleicht ist es auch eine Hilfe, wenn wir Berichte von Missionaren lesen, deren Dienst eine einzige Krise war, wodurch Gott Großes bewirkt hat (Buchtip: Jenseits der endlosen Meere - hier werden Lebensbilder von Missionaren beschrieben, die kurz und knackig zu lesen sind).

Wenn wir uns an solchen Vorbildern orientieren, geschieht das, was Paulus auch berichtet. Andere Christen werden ermutigt, die gute Nachricht aktiv zu verbreiten.

Doch scheinbar, und jetzt spricht Paulus ein heikles Thema an, geschieht dies nicht bei jedem mit der richtigen Motivation.

## ***2. Locker bleiben, wenn es um die Motivation anderer geht***

Wie gesagt, einige Christen nehmen sich Paulus und seine Haltung zum Vorbild. Sie erkennen, daß er wegen der Guten Nachricht im Gefängnis sitzt und sie sich dadurch ausbreitet.

Doch es gibt auch solche, die zwar auch die Gute Nachricht verkünden, weil Paulus im Gefängnis sitzt, aber mit völlig falschen Motiven. Interessant ist, wie Paulus damit umgeht.

Ich will es mal etwas salopp sagen: Paulus bleibt **locker, wenn es um die Motivation anderer geht**. Dies wird in den **Versen 15-18a** deutlich (**lesen**).

**Locker bleiben, wenn es um die Motivation anderer geht.**

Es gibt vor Ort scheinbar Christen, die denken folgendes:

Der Paulus ist doch selber schuld. Muß der sich überall so aufspielen. Er hätte sich doch nicht auf sein römisches Bürgerrecht berufen müssen, dann säße er jetzt auch nicht im Knast. Außerdem rennt jetzt die ganze Gemeinde zu ihm hin und läßt sich



von ihm beraten. Aber damit ist ja wohl bald Schluß. Jetzt können wir mal zeigen, daß wir auch was drauf haben. Jaha, wir können nämlich auch erfolgreich evangelisieren.

Dem werden wir es jetzt mal zeigen und dann kann er sich im Knast schwarz ärgern. Paulus deckt diese oder ähnliche Motive auf. Achtung - es sind keine Christen, die eine Irrlehre verbreiten. Mit denen wäre Paulus anders umgegangen. Es sind Christen, die ihren Dienst für Gott mit der falschen Einstellung tun. Sie sind eifersüchtig, neidisch und wollen sich profilieren.

Stellt euch folgendes vor:

Da ist jemand der jahrelang eine super Jugendarbeit gemacht hat. Unzählige Jugendliche sind durch seine Arbeit in die Gemeinde gekommen.

Nun hat er sich entschlossen zur Bibelschule Wiedenest zu gehen und jemand anderes übernimmt die Jugendarbeit. Dieser Jemand startet voll durch. Der Raum wird renoviert, neue Teens kommen, nagelneuer Billardtisch, neue Blumen, und, und, und.... Aber: der Neue hängt sich nur so rein, weil unser Überflieger jetzt endlich weg ist und sich dem Bibelstudium widmet. Jugendarbeit kann der nämlich auch! Und das wird er unserm Überflieger jetzt mal zeigen.

Herbe Sache, mit der man erstmal fertig werden muß. Man ist weg und andere übernehmen, mit der völlig falschen Motivation.

Kann man sich da noch beruhigt den Freuden der Bibelschule hingeben?

Zurück zu Paulus:

Der Mann sitzt im Gefängnis und ist total außer Gefecht. Kann er da noch „beruhigt“ im Knast sitzen, wenn andere mit der falschen Einstellung die Arbeit fortführen?

Paulus kann - und dies wird in **Vers 18a** deutlich, mit dem unser Abschnitt abschließt:

### **V. 18a lesen**

Ich finde den Paulus hier dermaßen cool. Hauptsache Evangelium. Egal ob das einige aus falschen Motiven machen - Hauptsache Christus wird verkündigt. Das ist pure apostolische Gelassenheit. Paulus bleibt **Locker, wenn es um die Motivation anderer geht.**

Selbst die Dienste für Gott, die mit der falschen Motivation getan werden, kann Gott scheinbar gebrauchen. Hauptsache die Jugendarbeit (oder sonstiges) in der ehemaligen Gemeinde läuft und das Evangelium wird verkündigt. Diese Gelassenheit muß ich mir, und vielleicht auch der ein oder andere von euch, noch aneignen. Wie oft regt man sich - hier kann ich natürlich nur für mich sprechen - über die Motive anderer auf. Eigentlich gar nicht nötig. Ich habe mir vorgenommen, mir Paulus hier als Vorbild zu nehmen und fordere euch auf, dies auch zu tun.

**Locker bleiben, wenn es um die Motivation anderer geht.**

## **D. Zusammenfassung**

Ich könnte mir vorstellen, daß die Philipper, nachdem sie diesen Abschnitt, den wir gerade betrachtet haben, gelesen hatten, erstmal den Brief beiseite legten und sich unterhielten.

Ja wie geht's ihm denn nun wirklich, fragt Philemon, der Jugendleiter der Gemeinde.

Was ist denn jetzt mit dem Knast und den Soldaten und den ganzen Christen, die zwar evangelisieren aber es mit der falschen Einstellung tun.

Daraufhin antwortet Lydia, das älteste Gemeindemitglied:

Bei Paulus ist alles in Ordnung. Ihm geht es gut. Du siehst doch, daß er seine Krise als Chance versteht, weil er vom Auftrag her denkt. Die falsche Motivation gewisser Leute interessiert ihn nicht. In der Beziehung ist er, richtig locker drauf. Die Hauptsache für ihn ist, daß die Gute Nachricht verbreitet wird.

Typisch Paulus, so war er immer schon. Für ihn ist nur eins wichtig:

**Richtig wichtig ist nur die Ausbreitung des Evangeliums.**

## **E. Amen**